

Michael Tilson Thomas

Für unseren Autor Kai Luehrs-Kaiser öffnen die Klassikstars ihren Plattenschrank. Diesen Monat präsentiert der Dirigent Michael Tilson Thomas drei Lieblingsaufnahmen.

Michael Tilson Thomas (70), meist „MTT“ genannt, gehört zu den großen amerikanischen Dirigenten der Gegenwart – auch wenn er in Deutschland nie so bekannt wurde, wie er es verdient. Seit 20 Jahren leitet er das San Francisco Symphony und führte das Orchester an die Spitze der Besten in den USA. Weithin gepriesen wurde sein Mahler-Zyklus ebenso wie Aufnahmen etlicher Werke von John Adams, Ives, Copland, Bernstein und Beethoven. In seinem Dienstzimmer in der Davies Hall in San Francisco nimmt er in einem südstaatlich anmutenden Schaukelstuhl Platz. Und gerät ins Schwärmen.

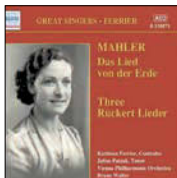


Foto: Art Streiber/PR



„Lassen Sie mich einen Augenblick überlegen... Zunächst das Ravel-Klaviertrio mit Jascha Heifetz, Gregor Pia-tigorsky und Arthur

Rubinstein. Eine Aufnahme, die einen unmittelbar in Bann schlägt wegen des eleganten Impressionismus und einer kaum überbietbaren Intensität. Hier ist alles perfekt fokussiert und ‚auf den Punkt‘ musiziert. Wunderbar! Übrigens habe ich mit Heifetz sogar noch persönlich Musik gemacht. Jascha – pardon, niemand hätte gewagt ‚Jascha‘ zu sagen, alle sprachen ihn mit ‚Mr. Heifetz‘ an – spielte mit seinem unverwechselbaren Laserbeamer-Ton. Ich erinnere mich auch an eine ‚Kreutzer-Sonate‘ mit ihm. Im zweiten Satz, der für den Pianisten, in diesem Fall Brooks Smith, elendig schwer ist, während die Geige nur kurze, fast triviale Arabesken spielt, gestaltete Heifetz jede dieser Figuren anders, mit einem geradezu unverschämten Variationenreichtum. So toll, dass man nur noch auf ihn, überhaupt nicht mehr auf den armen Pianisten achtete. Gemein! Und großartig zugleich. Da spürte man die Pranke eines alten, großen Zirkusclowns.



sen Kathleen Ferrier, sondern auch wegen dem Tenor Julius Patzak. Er war bereits ein bisschen ‚abgesungen‘, fasziniert mich aber merkwürdigerweise umso mehr. Patzak wird der Satz nachgesagt: ‚Ich habe zwar kein hohes C, singe es aber trotzdem.‘ Ich muss sagen: Das ist genau die richtige Einstellung!

Dann das ‚Lied von der Erde‘ in der alten Wiener Aufnahme unter Bruno Walter. Nicht nur wegen Walter und wegen der grandio-



Vaughan aus Los Angeles. Die Sängerin war damals fast 60. Das Konzert stand unter keinen einfachen Bedingungen. Denn: Nichts ist so interessant wie das Original. Hier aber hatten wir es mit Arrangements mit Sinfonieorchester zu tun. Das Erstaunliche war, wie sehr sich Sarah Vaughan diese Situation zu eigen machte – und die Gershwin-Songs auf ein neues Niveau hob. Ganz toll! Da ich aber doch lieber keine eigenen CDs nennen möchte, nehmen wir stattdessen eine der Platten, auf der sie den Song ‚Misty‘ singt. Zum Beispiel die mit Quincy Jones. Es gibt – zum Vergleich – auch ein Youtube-Video desselben Titels, den sie live in Stockholm aufgenommen hat. Ich meine denjenigen, der mit der Ansage beginnt: ‚Bitte entschuldigen Sie, aber ich bin erkältet...‘ Wie sie über den eigenen Schnupfen hinwegkommt: Unnachahmlich! Sarah Vaughan gehört definitiv zu den ganz großen musikalischen Erinnerungen meines Lebens.“